

Vermischte Notizen.

Tiefseeforschungen. Ueber einige von der Agassiz'schen Expedition nach der Magellans-Strasse unterwegs unternommene Schleppnetz-Untersuchungen in einer Tiefe von 75—120 Faden nächst Barbadoes, berichtet „Nature“ vom 18. April. Die interessantesten Entdeckungen bezogen sich wiederum auf Thierformen, deren nächste Verwandte früher ganz oder grossentheils nur fossil bekannt waren. Als solche werden erwähnt: eine merkwürdige Spongie, ein dem *Rhizocrinus* sehr ähnlicher Crinoid, eine lebende *Pleuronomaria*. An die gegenwärtige Beschränkung der Crinoiden auf sehr tiefes Wasser, im Gegensatz zu deren copiosem Auftreten in seichteren Meerestheilen früherer Epochen, knüpft Prof. Agassiz Betrachtungen über den möglichen Grund dieser sonderbaren Thatsache. Da die zur Erhaltung gewisser niedriger Typen nothwendig scheinenden Bedingungen aus seichterem Wasser in tieferes dislocirt sind, so repräsentiren die tieferen Meerestheile heutzutage annähernd die Lebensbedingungen dieser Geschöpfe in den seichten Wässern früherer Epochen. Die Tiefe des Oceans allein, meint Prof. Agassiz, ist im Stande, den hohen Druck zu ersetzen, unter welchem früher bei schwererer Atmosphäre diese Thiere im Seichtwasser lebten. Da jedoch ein solcher Druck der Entwicklung von Leben nicht günstig sein kann, so ist zu erwarten, dass nur sehr niedrig stehende Typen im tiefen Wasser vorkommen werden. Andere Ursachen, welche in derselben Richtung wirken, sind die Abnahme des Lichtes mit der Tiefe, die geringere Menge freien Sauerstoffs, die geringere Masse und Verschiedenheit der Nahrungsstoffe etc.

Die grösste Tiefe, welcher der U. S. Coast Survey Dampfer Bibb zwischen dem Westende von Cuba und der Küste von Yucatan fand, beträgt 1164 Faden. Die niedrigste Temperatur am Meeresgrunde war 39° 5' F., bei 81° F. an der Oberfläche. Der Meeresgrund zwischen Cap San Antonio und Yucatan war, nach dem Berichte Dr. Stimpson's sehr arm an thierischem Leben. Nur wenige seltene Muschelschalen wurden gefunden.

Geologische Aufnahme von Siam. Wir entnehmen der Kölnischen Zeitung die Mittheilung, dass Herr Twite, früher in Paraguay beschäftigt, von dem König von Siam zu dessen Hofgeologen bestellt und mit geologischen Aufnahmen in Siam betraut wurde.

Literaturnotizen.

E. v. M. Ed. Suess. Ueber den Bau der italienischen Halbinsel. Sitz. Ber. d. kais. Akademie d. Wissensch. I. Abth. Märzheft. Wien, 1872.

In der vorliegenden Mittheilung wird im kurzen das Bild entrollt, welches der Verfasser von der Structur der so merkwürdig geformten appenninischen Halbinsel durch wiederholte Reisen gewonnen hat. Eine ausführlichere Darstellung ist für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Nachdem darauf hingewiesen worden ist, dass der eigentliche Appennin, die Kette des Gran Sasso, die orographische Hauptlinie Italiens, welcher Gesteine, wie die in der Centalkette der Alpen vorkommenden, gänzlich fehlen, im Vergleich mit den Alpen nur den Bau einer gefalteten Nebenzone, etwa eine Wiederholung der karpathischen Klippenzone in riesigem Massstabe zeigt, geht der Verfasser zu dem glänzend durchgeführten Nachweise über, dass die wahre tektonische Axe des Appennin parallel dem Westrande Italiens vom Golf von Genua durch das tyrrhenische Meer nach Calabrien verlaufe.

Durch die apuanischen Alpen, die Inseln der Westseite, die Catena metalifera und bis weit südlich von Rom zum Vorgebirge der Circe und der Insel Zannone hinab sind alte Schiefergesteine, wie die in der Innenzone der Alpen auftretenden, in kleinen und grösseren Ketten, Riffen und Fragmenten vorhanden, wie die getrennten Reste eines zertrümmerten Gebirges. Im Süden, und zwar am nordöstlichen Ende Siciliens und in Calabrien, kommen krystallinische Gesteine in grösserer Ausdehnung zu Tage, und hier zeigte sich auf das klarste die tektonische Bedeutung der erwähnten trümmerhaften Vorkommnisse älterer Schichtgesteine. Im peloritischen Gebirge, bei Messina, steht Gneiss an, auf welchen gegen SW. immer jüngere Schichten folgen, und schon bei Taormina sieht man